

CHINA IM SÜDPAZIFISCHEN RAUM

Oskar Weggel

I. Besuchsdiplomatie

Li Xiannian, nach Hua Guofeng, Ye Jianying und Deng Xiaoping die offizielle Nummer 4 im chinesischen Politbüro, besuchte vom 30. April bis 3. Mai Papua-Neuguinea, vom 3.-12. Mai Australien und vom 12.-15. Mai Neuseeland. In der Zwischenzeit kam der Ministerpräsident der Salomon-Inseln, Benedict Kenika, in die Volksrepublik und wurde dort u.a. von keinem geringeren als Deng Xiaoping empfangen (1). Diese Intensität der Besuchsdiplomatie macht das Interesse Pekings am Südpazifik deutlich. In Port Moresby betonte Li, daß Papua-Neuguinea das größte der erst in jüngster Zeit im Südpazifik unabhängig gewordenen Länder sei, und daß es als solches seine Verpflichtung, auch anderen pazifischen Ländern bei ihrer Emanzipation zu helfen, in hervorragendem Maße nachgekommen sei (2.) Nirgendwo allerdings war von hegemonistischen Drohungen die Rede.

Dies holte Li dann in Australien nach. Mit dem australischen Ministerpräsidenten Fraser wurden die Probleme Afghanistan, Iran und Indochina diskutiert (3).

Als oberster Finanz- und Wirtschaftspolitiker der Volksrepublik ließ es sich Li aber nicht nehmen, vor allem Wirtschaftsbeziehungen zu knüpfen. Er besuchte die Australia-China Chamber of Industry, das Australia-China Business Cooperation Committee und die Federation of Chinese Associations (4). Außerdem kam es zum Abschluß eines Abkommens über wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit (Näheres dazu unten). Im politischen Bereich vereinbarten beide Seiten jährliche Konsultationen zu internationalen Problemen. 1980 bereits sollen australische Regierungsvertreter zu diesem Zweck nach Peking kommen. Ferner soll Australien chinesischen Studenten und Wissenschaftlern Stipendien gewähren.

Während Li Xiannian in Australien weilte, wurde in Tianjin ein Abkommen über eine Patenschaft zwischen der chinesischen Hafenstadt Tianjin und der zweitgrößten Stadt Australiens, Melbourne, abgeschlossen (5).

Auch in Neuseeland kam die sowjetische Politik der "Aggression und Expansion in den letzten Jahren" zur Sprache, vor allem im Zusammenhang mit Vietnam, Kampuchea und Afghanistan (XNA, 15.5.80).

II. Die chinesischen Interessen im Südpazifik

Aus mehreren Gründen hat der Südpazifik in den letzten Jahren wachsende Bedeutung erlangt:

1. Dort verlaufen die Seeverbindungen zwischen Japan, Korea, Kanada und den USA nach Australien - einem Kontinent, der wegen seines Rohstoffreichtums für die hochentwickelten Industriestaaten des Pazifik bereits heute unentbehrlich geworden ist.

2. Rohstoffreichtum wird auch bei den Inseln und Inselgruppen im Südpazifik vermutet. Ob sich nun das 200-Seemeilen-Wirtschaftszonenkonzept der betreffenden Inseln durchsetzt oder ob die von Wasser bedeckten Gebiete "offenes Meer", d.h. also für jedermann zugänglich bleiben, macht angesichts des allgemeinen Zugriffs auf künftiges Potential keinen Unterschied.

Die in den Weiten des Pazifiks verstreuten Inselgruppen waren bisher nur Spielball der Großmächte, versuchen neuerdings aber selbständig zu werden und sich vielleicht sogar zu größeren Einheiten zusammenschließen. Bis zum Ende der 50er Jahre dieses Jahrhunderts gab es im Südpazifik nur zwei unabhängige Staaten, nämlich Australien und Neuseeland. In den 60er Jahren wurden Westsamoa und Nauru selbständig, und in den 70er Jahren folgten dann Tonga, Fidschi, Papua-Neuguinea, die Salomonen, Tuvalu und die Gilbert-Inselgruppe, die sich im Juli 1979 zum 10. souveränen Staat im Pazifik erklärte. Im Juli 1980 sollten die Neuen Hebriden, das einzige britisch-französische Kondominium der Welt, unabhängig werden. Wegen des Aufstandes einer Rebellengruppe, die die Hauptinsel Santo zu einem Steuer- und Spielerparadies im Auftrag einer amerikanischen Stiftung "umfunktionieren" wollte, kam es jedoch im Juni 1980 zu britisch-französischen Interventionsmaßnahmen, die die geplante Unabhängigkeit möglicherweise hinauschieben.

Auch auf anderen Inseln der drei pazifischen Großgruppen Melanesien, Polynesien und Mikronesien regen sich Selbständigkeitsbewegungen.

Ansätze für politische Zusammenschlüsse gehen vor allem von zwei gemeinsamen Bestrebungen aus, nämlich einerseits von der Sicherung von Hoheitsgewässern rund um die souverän gewordenen Inseln und andererseits dem Versuch, die Wirtschaftsaktivitäten zu koordinieren und langfristig vielleicht sogar einen gemeinsamen Markt zustande zu bringen. Dem ersteren dient das South Pacific Forum, das im August 1971 mit Unterstützung Australiens und Neuseelands gegründet wurde, sowie das 1973 etablierte Ständige Organ dieses Forums, das "Amt für Südpazifische Wirtschaftszusammenarbeit", das die Aktionen der Mitgliedstaaten koordinieren und schrittweise einen "Südpazifischen Gemeinsamen Markt" errichten soll.

Peking, das aus antihegemonistischen Erwägungen

überall in der Welt für starke regionale Gruppierungen plädiert, hat dem geplanten südpazifischen Zusammenschluß Beifall gespendet (6). Es begrüßt auch die Errichtung von 200-Seemeilen-Wirtschaftszonen, die es ja im eigenen Seegebiet ebenfalls geltend macht.

3. Hier ist nun die dritte Facette des südpazifischen Raums zu erwähnen, die in chinesischen Augen von ganz besonderer Bedeutung ist, nämlich der Versuch der Sowjetunion, Basen zu gewinnen. Die Südpazifik-Staaten seien nicht nur entschlossen, schreibt der Kommentator Li Xin (7), ihre Meeresschätze zu schützen, sondern seien auch gegenüber der "sowjetischen Infiltration und Expansion wachsam". In den letzten Jahren sei der Südpazifik zu einem Ort des Ringens der beiden Oberherren Sowjetunion und USA geworden. "Die USA haben ihre Interessen in diesem Raum zu verteidigen, denn sie besitzen hier Militärbasen und haben viel Kapital investiert. Die Sowjetunion versucht unter dem Aushängeschild der 'Unterstützung der Nationalen Befreiungsbewegungen'... in diesen Raum einzudringen. Sie schickt sog. Passagierdampfer, Fischkutter und Untersuchungsschiffe, die überall kreuzen und sogar auf dem kleinen Inselstaat Tuvalu mit einigen Tausend Menschen festmachten. Um hier Stützpunkte zu errichten, entsandte die Sowjetunion seit 1975 einen stellvertretenden Minister, einen Handelsattaché und zuständiges Personal nach Fidschi, Westsamoa und Tonga; diese Leute schlugen dann vor, sowjetische Hilfe anzunehmen und der Sowjetunion Sonderrechte zur Errichtung von Fischereibasen als Gegenleistung einzuräumen." Die Sowjetunion fange den Anliegerstaaten außerdem noch Fisch weg.

Mit besonderem Beifall hat China unter diesen Umständen den Zusammenschluß Westsamoa mit Japan und Tongas mit der Bundesrepublik Deutschland beim Ausbau von Häfen und Fischereianlagen bedacht. Japan und die Bundesrepublik hätten mit dieser Wirtschaftshilfe der sowjetischen Infiltration im Südpazifik "in gewissem Maße Einhalt geboten".

Nun ist die Bundesrepublik ein weit entfernt liegendes Gebiet, das Beziehungen zu Tonga aufgrund eines noch vor 100 Jahren geschlossenen "Freundschaftsabkommens" pflegt. Man kann sich vorstellen, daß Li Xiannian bei seinen Besuchen im Südpazifik die Australier und Neuseeländer darauf aufmerksam gemacht hat, daß er sich China gerade für die Unterstützung der Inselstaaten durch diese beiden Länder hofft. Ohnehin lebt ja eine ganze Reihe von Inselstaaten heute von den Zuschüssen Australiens und Neuseelands. Diesen Inselstaaten den Rücken zu stärken und sie gegenüber materiellen Angeboten der Sowjetunion immun zu machen, ist ein wichtiges Anliegen der Volksrepublik.

Während China bisher mit drei Inselstaaten diplomatische Beziehungen aufnehmen konnte, ist der Sowjetunion in diesem Raum noch kein diplomatischer Durchbruch gelungen, obwohl ihre Prä-

senz in Form von Fischfangflotten und "Forschungsschiffen" real ist. Mit Befriedigung hat Peking auch zur Kenntnis genommen, daß Fidschi 1980 die Aufnahme diplomatischer Beziehungen (8) und Tonga 1979 die Errichtung einer sowjetischen Fischereibasis ablehnten (9), und daß Papua-Neuguinea gegen sowjetische Vorstöße innerhalb der 200-Seemeilen-Fischereizone protestiert habe (10).

Zu realen Entwicklungshilfeleistungen hat sich China gegenüber den Südpazifik-Staaten, mit denen es diplomatische Beziehungen unterhält, bisher noch nicht aufraffen können. Lediglich mit Westsamoa kam es 1979 zum Austausch einiger Delegationen: Aus China reisten zwei Delegationen auf die Insel, deren Besuch von dort mit einer ganzen Delegation erwidert wurde. Offensichtlich geht China davon aus, daß auf dem Umweg über Australien und Neuseeland mehr für die Inselstaaten zu erreichen sei als auf direktem Weg.

4. Der Südpazifik ist schließlich auch jene Region, in der die 7.US-Flotte, deren Präsenz heute von China begrüßt wird, mit der sowjetischen Fernostflotte kollidiert. Die Pazifikflotte ist unter den vier sowjetischen Flottenverbänden inzwischen zur zweitgrößten Einheit nach der Baltischen Flotte geworden und umfaßt ungefähr 800 Einheiten. Das offizielle Geburtsdatum der 7.US-Flotte ist der 15.März 1943. Mit ihren Schlachtschiffen, Flugzeugträgern und Landungsschiffen hatte sie im Krieg der Amerikaner gegen Japan wesentlichen Anteil an der Eroberung der Inselbastionen Leyte und Okinawa. Im Koreakrieg (1950-53) sicherte sie das Seegebiet um die koreanische Halbinsel. Nach 1949 diente sie fast 30 Jahre lang dem Schutz Taiwans. 1964 löste ein vietnamesischer Angriff auf zwei Zerstörer der Flotte den Zweiten Indochinakrieg aus. Das Operationsgebiet der Flotte ist der gesamte westliche Pazifik, nach Osten begrenzt durch eine Linie von der Beringstraße bis Neuseeland, sowie die östliche Hälfte des Indischen Ozeans. Diese Flotte mit ihren fünf Dutzend Einheiten ist inzwischen quantitativ von der sowjetischen Pazifikflotte ausgestochen worden - ebenfalls ein Anlaß zur Sorge in Peking, das davon überzeugt ist, daß die Sowjetunion auch zur See auf Expansionskurs gegangen ist. Bis Ende der 60er Jahre mochte es hier noch Zweifel geben haben: Marschall Gertschko sprach sich damals für eine bloße Defensivflotte aus, während Admiral Gorschkow für eine weltweit operierende Flotte zur Unterstützung auch der sowjetischen Diplomatie eintrat. Spätestens 1973 hatte sich Gorschkow durchgesetzt!

III. Mit welchen Mitteln hat China bisher Südpazifik-Politik getrieben?

a) Bisher wurden diplomatische Beziehungen mit fünf Staaten aufgenommen, nämlich 1972 mit Australien und Neuseeland, 1975 mit Westsamoa und Fidschi, 1976 mit Papua-Neuguinea.

Das von China so häufig gelobte und umworbene Tonga unterhält immer noch offizielle Beziehungen mit Taiwan.

b) Entwicklungshilfe hat China an pazifische Staaten bisher noch nicht geleistet.

c) Dagegen gehörten Beziehungen auf KP-Ebene seit langem zu den - übrigens auch während der Kulturrevolution intensiv gepflegten - Kontaktformen. Im Mittelpunkt der chinesischen Lobpreisungen stand die australische KP (ML) mit dem "Genossen" V.G.Wilcox an der Spitze, der auch von Mao Zedong bereits mehrere Male empfangen worden war. Artikel des "Vanguard", des Organs dieser KP/ML werden denn auch von chinesischen Kommunikationsmitteln immer wieder nachgedruckt, zumal dann, wenn sie die chinesische Drei-Welten-Theorie preisen oder zum Zusammenschluß aller "Revolutionäre in Ozeanien" aufrufen. Eine Kostprobe: "Die Drei-Welten-Theorie verdeutlicht die Aufgaben der Länder von Ozeanien, d.h. der Länder der Zweiten Welt, Australien und Neuseeland, und der Länder der Dritten Welt, Papua-Neuguinea, Tonga, Nauru, Fidschi, Westsamoa u.a. Sie deckt auf, wie die Länder von den Supermächten, besonders vom sowjetischen Sozialimperialismus, bedroht werden..." (11). Im Zeichen des Abschieds von der Kulturrevolution werden allerdings diese langgehegten Beziehungen langfristig zugunsten eines guten Einverständnisses mit den etablierten Regierungen der Region zurückgedrängt werden.

d) Handelsbeziehungen: Hier steht aus naheliegenden Gründen Australien im Vordergrund der chinesischen Bemühungen. Bereits 1973 war ein Handelsabkommen zwischen beiden Staaten abgeschlossen worden. China liegt unter den Kunden australischer Waren bereits an fünfter Stelle nach Japan, den USA, Neuseeland und Großbritannien. Die Volksrepublik wurde inzwischen zum bedeutendsten Abnehmer australischen Weizens und will nach dem Auslauf des gegenwärtig über 7,5 Mio.t Weizen abgeschlossenen Kontrakts im Jahre 1981 einen weiteren langfristigen Weizenimport-Vertrag mit Canberra schließen. Bei den Weizenimporten Chinas liegt Australien an vierter Stelle der Lieferländer. Nach australischen Angaben erreichten die Ausfuhren nach China im Wirtschaftsjahr von Juli 1978 bis Juni 1979 einen Gesamtwert von 437,6 Mio. austr.\$.. Australiens Einfuhren aus China lagen bei 141,6 Mio. austral.\$ im gleichen Zeitraum.

Die australischen Lieferungen bestehen vor

allem aus Weizen, Zucker, Wolle, Eisen und Stahl, Eisenerzen und tierischen Reiprodukten. China andererseits lieferte bisher hauptsächlich Textilien und Schuhe. Im Mai 1980 unterzeichnete die Colonial Sugar Refinery ihren größten bisherigen Zuckerverkaufsabschluß in Höhe von 150.000 t. Insgesamt erreichen die australischen Zuckerlieferungen an China im Jahre 1980 eine Rekordhöhe von rund 280.000 t (12).

Ergänzend wurde während des Besuchs von Li Xiannian ein Abkommen über wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit unterzeichnet, das den Austausch von wissenschaftlichen und technischen Informationen, die Durchführung von Studien- und Expertenbesuchen sowie Wissenschaftssymposien fördern soll.

e) Auch der Austausch von Delegationen auf allen Ebenen, einschließlich der Ministerpräsidenten von Australien und Neuseeland, haben das chinesische Interesse an der südpazifischen Region manifestiert. Der Besuch Li Xiannians vom 3.-12.Mai 1980 war der bisher hochrangigste Besucheines chinesischen Staatsmanns.

f) Gehört die Besuchsdiplomatie seit 1972 gleichsam zum Alltag, so ist mit dem Abschluß einer chinesischen Interkontinentalrakete in das südpazifische Zielgebiet im Mai 1980 eine neue Qualität erreicht worden. Li Xiannian hatte bezeichnenderweise den Raketentest bereits bei einer Pressekonferenz in Wellington/Neuseeland angekündigt (13). Der Test diene nicht nur der Entwicklung von Wissenschaft und Technologie im Rahmen der Modernisierung Chinas, sondern solle auch die Verteidigungsmöglichkeiten der Volksrepublik gegen die Drohung hegemonistischer Mächte stärken.

Einen Tag nach der Ankündigung schlug die Rakete nach einem Flug von über 10.000 km im Zielgebiet zwischen den Fidschi-Inseln und den Salomonen ein. Schon wenige Tage später wurde eine zweite Interkontinentalrakete in denselben Raum abgeschossen. (Näheres Übersicht)

Die Regierungen in Australien und Neuseeland billigten den Versuch stillschweigend, während der australische Federal Opposition-Führer Hayden sowie die neuseeländische Labour Party den Test "bedauerten". Allerdings richteten sie ihre Kritik nur dagegen, daß ausgerechnet der Pazifik als Testregion benutzt werde (14). Gegen die chinesische Raketenpolitik selbst wurden keine Einwendungen erhoben.

Anmerkungen

- 1) XNA, 11.5.80.
- 2) XNA, 2.5.80.
- 3) XNA, 7.5.80.
- 4) XNA, 5. und 6.5.80.
- 5) XNA, 6.5.80.
- 6) XNA, 5. und 6.1.79.

* * * * *

- 7) BRu 1972, Nr.38, S.22.
- 8) XNA, 17.5.80.
- 9) C.a., Januar 1979, 0 11.
- 10) C.a., Januar 1979, 0 19.
- 11) BRu 1978, Nr.14, S.22 f.
- 12) NfA, 12.5.80.
- 13) XNA, 15.5.80.
- 14) SWB, 12.5.80.